



Aufsteiger kaufen Gold

Zwar haben die in ihren Schulden versinkenden USA und EU-Länder mit dem Währungsfonds im Rücken das Ende der Goldreserven-Politik bereits vor Jahren verkündet. Die wirtschaftlich aufsteigenden Länder haben ihre Goldreserven allerdings erhöht.

Bundesrat und Nationalbank – beide «internationaler Vernetzung» verfallend – orientierten sich an den «Absteigern».

Nationalbank verkaufte

Besass die **Nationalbank** vor fünfzehn Jahren noch **2'600 Tonnen Goldreserven** (bis dahin als «unverkäufliches Tafelsilber der Eidgenossenschaft» deklariert), so hat sie danach überstürzt volle 1'550 Tonnen verkauft – zu **miserablem Preis**: Zu durchschnittlich Fr. **16'000** pro Kilogramm. Heute schwankt der Preis pro Kilogramm um Fr. **50'000**. Wäre das kopflos verkaufte Gold noch bei der Nationalbank, dann wäre deren **Bilanz** um mehr als **40 Milliarden Franken** besser.

Statt auf Gold sitzt die Nationalbank heute auf wahren Bergen maroder **Fremdwährungen**. So wie sie vor zehn Jahren «überzeugt» war, dass Goldreserven heutzutage «überschüssig» seien, so gibt sie sich heute «überzeugt», dass die offensichtlich marktuntaugliche europäische Einheitswährung von «sicherem Wert» sei.

Andere kaufen

Wie haben sich, als westliche Länder Teile ihrer Goldreserven verhöckerten, eigentlich jene Mächte auf diesem Erdball verhalten, die in den vergangenen Jahren in die Spitzengruppe der **produktivsten Länder** vorgestossen sind? Sie haben Gold nicht abgestossen, sie haben – auch als der Goldpreis anzog – Gold gekauft. **Russland** hat seine Goldreserven innert zehn Jahren um 570 Tonnen erhöht. Und Russland kauft weiter Gold. Es baut die Dollar-Bestände in seinen Reserven markant ab. Es kauft – langfristig denkend – dafür Gold.

Auch die beiden markantesten Aufsteiger des letzten Jahrzehnts, **China** und **Indien**, haben ihre

Goldreserven deutlich erhöht. Den Währungen der im Schuldensumpf versinkenden alten Grossmächte, Dollar und Euro, misstrauen sie. «Gold statt Dollar und Euro» heisst ihre Devise. China, auf enormen Dollar-Beständen sitzend, investiert zusätzlich Jahr für Jahr Aberdutzende Milliarden Dollar in den Kauf neuer **Rohstoffminen** – besonders in Afrika. «Rohstoffe statt marode Währungen»: Eine weitere Leitlinie in Chinas Reserven-Politik.

Die mit ihren Schuldenlöchern beschäftigten Westmächte scheinen noch kaum realisiert zu haben, dass damit ein Zeitalter **neuartiger Kolonialherrschaft** anbricht.

Alarm in Deutschland

Neuen Alarm löst der von Deutschland – das mehr als dreitausend Tonnen seiner Goldreserven in den USA lagert – geäusserte Wunsch aus, sein in Manhattans Fed-Kellern lagerndes Gold einmal zu **inspizieren**. Die USA lehnten ab. Jetzt versucht Deutschland, einen (relativ geringen) Teil seines Goldes aus den USA **abzuziehen**. Da wird sich zeigen, ob der Bestand intakt ist, oder ob die Gerüchte stimmen, wonach die rettungslos überschuldeten USA dieses Gold **«gewinnbringend» genutzt** hätten – z.B. durch Ausleihe.

Der richtige Zeitpunkt

Der **Goldpreis sinkt** derzeit. Also ist der Zeitpunkt günstig, **Fremdwährungen** von zweifelhaftem Wert **abzustossen**, die **Goldreserven** im **Gegenzug** zu erhöhen.

Die Schweiz wäre zweifellos gut beraten, sich stärker an den währungspolitischen Leitlinien der aufsteigenden als an jenen der im Schuldensumpf versinkenden Staaten zu orientieren.

Ulrich Schlüer